

Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reife- und Diplomprüfung

Deutsch
5. Mai 2014

Kommentierung der Aufgaben



Thema 1 / Aufgabe 1

Thema:	Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft
Aufgabentitel:	Umgang mit Natur und Leben
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	–
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	beschreiben, analysieren, argumentieren, interpretieren (deuten)
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte:	Der Mensch als Teil der Natur tritt gleichzeitig auch als ihr Zerstörer auf. Er nützt seine Macht, um in sie (auch tödend) einzugreifen, die Natur selbst bleibt letzten Endes aber im Gleichgewicht. Das Verhältnis Mensch-Natur ist durch Gegensatzpaare gekennzeichnet, von denen der Mensch jeweils einen Teil repräsentiert. Das „mythische Grauen“ am Schluss des Textes verweist auf die Zeitlosigkeit dieser Aussagen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „beschreiben“	Schnecke als <i>pars pro toto</i> für die Natur; auch das kleine schwache Tier ist ein Repräsentant des Ganzen, stellvertretend für die Schönheit und Erhabenheit der Natur. Der Eingriff des Menschen (= „Mann“) wird als willkürlicher Gewaltakt dargestellt, der für alle Zeiten nicht mehr reversibel ist.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „untersuchen“	<p>Gattungstypischer Aufbau: Einstieg in die Handlung ohne Einleitung, bis Z. 25 sehr stark verlangsamtes Erzähltempo (Erzählzeit = erzählte Zeit), sehr detailreiche Beschreibung der Schnecke; Fokus liegt auf der Perspektive des „Mannes“, sie wird nur durch seine Augen gesehen (deutliche Elemente personaler Erzählsituation); ab Z. 26 Umschwung: Bewegung der Schnecke, eingeleitet durch die Gedanken des verunsicherten Mannes (<i>O jetzt! Was geschieht jetzt?</i>) Fokus wird auf die Bewegung, das Handeln der Schnecke verschoben, verstärkt rein auktoriale Erzählsituation; sehr starke Metaphorisierung der Sprache ab Z. 26: „Goldglanz“ statt Schnecke, „... er atmet, er wogt ...“, „... gläserne[n] Wölbung ...“, „... Hauch von Lila und Silber heranweht [...] im Goldenen verschwindet“ usw. (ZZ. 26–39)</p> <p>Ab Z. 40 Steigerung der Handlung zu Höhepunkt und Schluss der Geschichte: Fokus zunächst allein auf die Gedanken des Mannes gerichtet (Elemente des inneren Monologs > Fragen an sich selbst, aber auch an die Leser/innen), Gegensätze zwischen Schönheit und Nützlichkeit werden hinterfragt; abrupte Rückkehr in seine Realität (Gegensatzpaar Schnecke-Salatblatt, s. auch Z. 47); Schluss gekennzeichnet durch realistische Sprache (im Gegensatz zur stark bildhaften Sprache weiter oben), hohes Erzähltempo, Knirschen der Zähne spiegelt Knirschen des zertretenen Schneckenhauses wider; ab Z. 47 zunehmend Verweise auf die Allgemeingültigkeit der Textaussage: „Der Mensch/die Menschen“ wird/werden eingeführt, bisher nur „der Mann“; zunehmend keine Bezugnahme auf die eigentliche Situation mehr, völlige Ausblendung der Schnecke und des Protagonisten</p> <p>Charakteristik des „Mannes“: Zunächst als sehr behutsam und verantwort-</p>

	<p>tungsvoll dargestellt: Will Schnecke zertreten, entscheidet sich dann aber dagegen, weil er ihre Schönheit bemerkt; kniet nieder (Z. 8), betupft Fühler (Z. 9), legt sie mit den Fingerspitzen auf seinen Handteller (Z. 14/15); zunehmend aber als unwissend, zweifelnd und hilflos beschrieben: „O jetzt, was geschieht jetzt?“ (Z. 26) „... nimmt den Mann so gefangen ...“ (Z. 33), „Der Mann hat es nicht gewußt, aber es ist so.“ (Z. 37), „Was soll ich nur mit der hier machen?“ (Z. 42)</p> <p>Aus Hilflosigkeit gegenüber der Schnecke als Repräsentantin der Natur, die als übermächtig und souverän geschildert und erlebt wird, z. B. „Die Natur hängt ... im Gleichgewicht“ (ZZ. 46–54) erwächst Aggression, sie schlägt in Gewalt um: Tötung der Schnecke bewirkt aber wieder nur Angst und Verzweiflung, er scheitert an sich selbst: „... verloren in Sünde und heilloser Zerrissenheit.“ (Z. 66)</p> <p>möglich: Hinweis auf Einsatz von gehäuften Adjektiven und parataktischen Fügungen als Stilmittel (Spiegel der Schneckenbewegung) (ZZ. 26–39)</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „deuten“	<p>Verweis auf das Stiftersche Prinzip „im Kleinen zeigt sich das Große“ (möglich);</p> <p>Schnecke: Beschreibung ihrer Schönheit unerwartet, sie als stummes, langsames und schwaches Tier ist Symbol für eine Natur, die dem Menschen gegenüber scheinbar wehrlos ist; Verwirrung und Zerrissenheit des Mannes am Schluss (Reue?) ist jedoch Hinweis auf ihre letzte Überlegenheit; Gegensatzpaare zeigen Menschen als Teil der Natur, aber gleichzeitig auch immer als ihren Nutznießer/„Bändiger“ – Natur versus Kultivierung: Krankheit- Arzt, See-Deich, Urwald-Siedlung; Frage nach der Schuld des Menschen als „Wissender und Wollender“ (Z. 50) bleibt bestehen. Hinweis auf (Erb-)Sünde (= nicht zu löschen) im letzten Satz verweist auf Ausweglosigkeit der Situation und auf Unlösbarkeit der Frage</p>

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft
Aufgabentitel:	Drei-Schluchten-Damm
Textsorte:	Erörterung
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Der situative Kontext ist ausschließlich schulbezogen, die Adressaten sind neben der Lehrperson auch die Mitschüler/innen; externen Personen wird der Text nicht zugänglich gemacht.
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	informieren (= erklären, zusammenfassen), argumentieren (=diskutieren)
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte und Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „wiedergeben“	Die Errichtung des Drei-Schluchten-Damms in China war und ist ein größtmöglicher Eingriff in die Ökologie, die Wirtschaft und in den sozialen Raum dieser Region. Dessen Folgen sind bis heute weder im Griff noch sind weitere, deren Auswirkungen bislang noch gar nicht abgeschätzt werden können, auszuschließen bzw. abzusehen. Betroffen sind nicht nur die Natur und Umwelt, sondern auch die Menschen der Region, die neben sozialen auch wirtschaftliche Auswirkungen verspüren.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „erläutern“	<ul style="list-style-type: none"> - Absiedlung Hunderttausender wegen des Staudamms, weitere 300.000 müssen noch abgesiedelt werden - soziale Probleme als Folge, da die Menschen aus ihrer vertrauten Umgebung gerissen wurden, betrifft v. a. jene, die schon ihr ganzes Leben dort verbracht haben und die jetzt ihre Existenz verlieren > wirtschaftliche Probleme - massiver Eingriff in die Geologie > mögliche Erdbeben im Reservoirgebiet, aufgeweichte Ufer, Austrocknung, Erosion, Verlust der Fruchtbarkeit des Bodens, Nahrungsmittelengpässe als mögliche Folge, Wasserverschmutzung durch Störung des chem. Gleichgewichts (Vermüllung des Reservoirgebiets), unerwartete Verschlechterung der Navigationsfähigkeit, daher auch wirtschaftliche Probleme zu befürchten - Überschwemmungen nicht mit Sicherheit verhinderbar - Dammbau wesentlich teurer als erwartet - Korruption
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „sich auseinandersetzen“	<ul style="list-style-type: none"> - Mensch sollte niemals so weit gehen wie in dem zitierten Beispiel, da Folgen für die Natur und somit für die dort lebenden Menschen unabsehbar - „<i>Machet euch die Erde untertan</i>“ ist kein Freibrief für grenzenlose Zerstörung und Ausbeutung von Ressourcen - Wechselwirkung von Geben und Nehmen muss auch für menschliche Eingriffe in die Abläufe und spezifische Beschaffenheit von Naturräumen gelten - Eingriffe müssen ethisch rechtfertigbar sein und mit Respekt vor Mensch und Natur erfolgen - Abwägung aller Vor- und Nachteile unter sozialen, wirtschaftlichen und öko-

	<p>logischen Aspekten unabdingbar</p> <ul style="list-style-type: none">- Ausbeutung von Land und Wasser hat unabsehbare Folgen für den Menschen- Gefahr, dass die Natur „zurückschlägt“, die Folgen sind z. B. Erderwärmung, Klimawandel, Artensterben, Schwinden der Wälder, Luftverschmutzung, Austrocknung, Erdbeben, Atomunfälle mit unabsehbaren Spätfolgen usw.- bei Nichtbeachtung der Gesetze der Natur Gefahr der unabsehbaren Folgen für die jetzt Lebenden sowie ihre Nachkommen
--	--

Thema 2 / Aufgabe 1

Thema:	Neue Medien
Aufgabentitel:	Twitter-Unterricht
Textsorte:	Empfehlung
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	<p>Der situative Kontext erwächst aus der im realen Schulleben oftmals zu beobachtenden Problematik, dass Schüler/innen ihre Smartphones im Unterricht nützen, um soziale Netzwerke privat zu bedienen, Fotos zu machen oder zu betrachten, zu mailen, über Apps zu kommunizieren etc. Hier soll nun ein Denkanstoß erfolgen, der auf wahren Umständen, wie sie die Textbeilage schildert, beruht.</p> <p>Der Text richtet sich an die Mitglieder des SGA.</p>
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	informieren (= zusammenfassen), argumentieren, appellieren (möglich)
<p>Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte:</p> <p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „wiedergeben“</p>	<p>Die Verwendung von Mobiltelefonen für den Einsatz im Unterricht löst das Verbot, Handys im Unterricht eingeschaltet zu lassen, ab, und die neue Technologie erfährt durch diesen „medialen Wandel“ somit eine mögliche neue Positionierung im System Schule. Twitter z. B. soll für Unterrichtszwecke, etwa die Kommunikation über Lerninhalte, von Schülerinnen und Schülern eingesetzt werden, wobei sich bei diesen eine Motivationssteigerung beobachten lässt. Dennoch besteht, auch in den USA, nach wie vor große Skepsis gegenüber dem Medium Internet, da die Angst vor Ablenkung nach wie vor existiert. Man erwartet allerdings einen zunehmenden Trend zum Einsatz elektronischer Medien im Unterricht, der auch von deutschen Forschern unterstützt wird. Sie sehen Ablenkung nicht als große Gefahr, da auch Bücher ablenken könnten, auf die man ebenfalls nicht verzichten würde.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „untersuchen“	<p>Gut vorstellbar, dass der Einsatz von sozialen Netzwerken und einschlägigen Apps im Unterricht zu einer Verbesserung der Kommunikation in der Klasse beitragen könnte; Motivation für Schüler/innen, die oft während des Unterrichts SMS versenden oder über Apps privat kommunizieren, sich stattdessen am „Klassengespräch“ oder an der Gruppenarbeit zu beteiligen; eventuelle Skepsis, ob Lehrer/innen diese neue Form des Unterrichts übernehmen wollen, aus Angst vor missbräuchlicher Verwendung von Smartphones oder aus eigener Unsicherheit im Umgang mit den elektronischen Medien.</p> <p>individuelle Beantwortung: eventuell (negative) Erfahrungen mit Unterricht, der den Einsatz von elektronischen Medien nicht zuließe bzw. Hinweis auf Erfahrungen mit Unterrichtsmethoden, die die geschilderten Mittel gut übernehmen könnten, etwa auch weil die Lehrpersonen selbst damit vertraut sind</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „diskutieren“	<p>Vorteile: Auflockerung des Unterrichtsgeschehens, innovative Methode, spricht Schüler/innen an, die gerne mit elektronischen Medien kommunizieren und auch gut vertraut mit sozialen Netzwerken sind; Beispiele zeigen, dass sich Motivation mancher Schüler/innen dadurch steigern lässt; vieles kann viel</p>

	<p>lebendiger erlernt werden, hält manche davon ab, Handys im Unterricht für „andere Dinge“ einzusetzen; zeigt auch, dass oftmals kritisierte Phänomene der digitalen Welt positiv eingesetzt werden können (Internet, Twitter, Facebook, Apps usw.); Schwellenangst vor bestimmten Unterrichtsinhalten wie z. B. Lyrikinterpretationen (s. Textbeilage) wird abgebaut. Einbindung digitaler Medien in den Unterricht wird durch dt. Erziehungswissenschaftler gestützt</p> <p>Nachteile: nicht alle Schüler/innen haben internetfähige Handys bzw. Smartphones > Druck steigt, solche oft sehr teuren Geräte anzuschaffen; jene, die sich weder auf Facebook noch auf Twitter begeben wollen oder sich auch nicht bei Apps anmelden möchten, würden dazu gezwungen; Ablenkungsgefahr hoch, viele würden „zwischendurch“ dann ihr Handy zweckentfremden und darauf spielen, smsen, fotografieren usw.; oft Einbindung in den Unterricht nicht möglich, könnte aufgepfropft und unauthentisch wirken, auch weil Lehrpersonen mit den neuen Medien und mit sozialen Netzwerken selbst oft nicht ausreichend vertraut sind oder diese ablehnen; aufwändige Methode, die der genauen Vorbereitung bedarf</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: „entwerfen“	<p>individuelle Bearbeitung aufgrund der vorangegangenen Argumente; aus diesen muss sich schlüssig eine begründete Empfehlung für oder gegen den Handyeinsatz im Unterricht ergeben bzw. eine differenzierende Zwischenvariante.</p>

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Neue Medien
Aufgabentitel:	Verlust der Sprachkompetenz durch Handy und Co.?
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Die Adressaten der Maturazeitung sind vornehmlich: Eltern, Lehrer/innen, Schüler/innen, eventuell die Direktion, aber auch Außenstehende könnten das Medium konsumieren.
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	informieren (= zusammenfassen), argumentieren, analysieren, appellieren (möglich)
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte: Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „wiedergeben“	einerseits Behauptung, dass Twitter und SMS negative Auswirkungen auf die Sprachkompetenz Jugendlicher haben: Lesen und Schreiben nehmen ab, Kürzel ersetzen z. B. Liebesbriefe. Klage von Hochschullehrern über sprachliche Qualität wissenschaftlicher Arbeiten, starkes Anwachsen von Anglizismen, deren Bedeutung nicht klar ist, führt zu mangelnder Reflexion und Oberflächlichkeit andererseits wird wissenschaftliche Studie zitiert, die nachweist, dass Sprachkompetenz trotz der reduzierten „Netzkommunikation“ nicht abgenommen hat; Kinder lesen und schreiben viel mehr als früher, da sie täglich auf dem Computer schreiben und SMS-/Twitter-Nachrichten u. Ä. lesen; können zwischen formaler Kommunikation und Schreiben in digitalen Medien aber gut unterscheiden; dennoch hat Sprachrichtigkeit gegenüber früher qualitativ deutlich abgenommen, Texte aber lebendiger und interessanter zu lesen als früher, wie auch Langzeitstudie aus Dortmund nachweist; deutlicher Zusammenhang zwischen sozialem Umfeld wie Migrationshintergrund oder bildungsfernem Elternhaus und Sprachbeherrschung bewirkt Öffnen der sozialen Schere; außerdem Verlust der Bedeutung formaler Korrektheit zugunsten spontanem, freiem Schreiben im Unterricht; normative Sprachrichtigkeit dennoch von Bedeutung für Schulwahl und berufliche Karriere
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „einordnen“	individuelle Bearbeitung des Arbeitsauftrags; verschiedene Erfahrungen anhand von Beispielen, z. B. mit eigener Textproduktion, und/oder Kommunikation über digitale Medien, müssen differenziert angeführt werden, um Argumentation zu untermauern
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „Stellung nehmen“	Behauptung steht häufig im Raum, dass Sprache verfällt, wird oft auch in der Schule im Unterricht thematisiert; dagegen spricht, dass auch die heutige Elterngeneration digitale Kommunikationsformen nützt – ohne Vorwurf des Sprachverfalls Sprache: Hier ist zwischen dem (nicht empirisch belegten) Vorwurf, (sprachliche) Bildung würde generell vernachlässigt, und der tatsächlich in der Studie gemessenen Verschlechterung der normativen Sprachkompetenz zu unterscheiden. Hier Verlagerung der Kompetenzen wie: Erzählen wird besser, Orthografie

	<p>und Grammatik werden schlechter. Bildung allgemein: Verschiebung der Werte und Medien der Vermittlung > Internet statt Lexikon, E-Reader statt Buch, SMS und E-Mail statt Brief usw.; Bildungsinhalte ebenfalls verändert, etwa Computerwissen vs. „abendländisches Bildungsideal“; neue Wissenschaftszweige vs. alte wie Geisteswissenschaften usw.; auch zeitabhängig, jede Generation hat Wandel erlebt und durchgemacht</p> <p>möglich: es ist nicht legitim, Bildungsbegriff einseitig oder unveränderbar auszulegen, Bildung als weitgefassten Begriff ansehen, neue Kompetenzen lösen alte ab</p>
--	--

Thema 3 / Aufgabe 1

Thema:	Rückkehr zu traditionellen Werten?
Aufgabentitel:	Heimatkunde für Kinder in der Fremde
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330 Wörter
Erläuterungen zum situativen Kontext:	
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	informieren (= zusammenfassen), argumentieren
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte: Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „benennen“	Auswahl aus folgenden Punkten z. B. möglich: Die in Brüssel lebende Burgenländerin Eva-Maria Aagard-Kummer, die mit einem Dänen verheiratet ist, möchte ihre Söhne, die zwei verschiedene Kindergärten besuchen, um Deutsch und Dänisch zu lernen, und auch andere österreichischstämmige Kinder, die in Brüssel leben, mit österreichischer Landeskunde vertraut machen und ihnen typische Speisen und Bräuche näherbringen. Sie setzt das im Rahmen der „Österreich-Schule“ um, wo 26 Kinder einmal im Monat spezifisch Österreichisches lernen. Sie begründet diese Tätigkeit mit dem Bedürfnis nach „Heimat“, die sie auf diese Weise den Kindern näherbringen will.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „untersuchen“	mögliche Ziele: Kinder sollen sich als Österreicher fühlen können, obwohl sie nicht im Land leben; Österreich bleibt nicht bloß „Urlaubsland“, sondern Integration in ihre ursprüngliche Heimat soll trotz der räumlichen Distanz ermöglicht werden; Angebot, über übliche Bräuche und die damit verbundenen Speisen Heimatgefühl zu entwickeln; auch landeskundliche Kenntnisse, z. B. Geografie, werden vermittelt (Arbeitsblätter).
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „bewerten“	individuelle Bearbeitung, mögliche Antworten: kritische Bewertung – deutlich nationalistischer Denkansatz, Eindruck könnte entstehen, dass das „Österreichische“ die Werte des Gastortes, in diesem Fall Brüssel, aussticht. Internationalität des Lebensumfelds der Kinder sollte eher als Erziehungsumfeld zu Weltoffenheit und Toleranzerziehung genützt werden als spezifische österreichische Bräuche und Werte, die auch als unauthentisch erlebt werden können. positive Bewertung: verhindert den Verlust des Bezugs zur Ursprungsheimat und Sprache, ermöglicht ein Zugehörigkeitsgefühl zur „Heimat Österreich“, Verbundenheit wird gefördert, die „Heimat“ wird nicht auf die Funktion des Urlaubslandes reduziert, Österreich bleibt trotz geografischer Distanz präsent.

Thema 3 / Aufgabe 2

Thema:	Rückkehr zu traditionellen Werten
Aufgabentitel:	Sehnsucht nach der Heimat
Textsorte:	Meinungsrede
Wortanzahl:	540–660 Wörter
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Adressaten: alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Daraus ergibt sich schlüssig ein sprachliches Register, das nicht allein schülerbezogen aufzufassen ist. Der Einsatz rhetorischer Mittel ist zwingend.
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Textfunktionen/ Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	informieren (= beschreiben, zusammenfassen), argumentieren, appellieren (möglich)
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts/der Inputtexte: Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: „beschreiben“	In der Gesellschaft ist ein deutlicher Trend zu althergebrachten Werten auszumachen, der als Sehnsucht nach Geborgenheit und Rückbesinnung auf Natürlichkeit und Bodenständigkeit im Gegensatz zur unumkehrbaren Globalisierung und den Verwerfungen des Weltmarkts interpretiert wird. Dieser Trend zeigt sich in verschiedenen Ausformungen, z. B. in der Neuerscheinung verschiedenster Magazine, deren Titel bereits jene Werte repräsentieren, wie „Servus in Stadt und Land“ oder „Landlust“. Auch der steigende Erwerb von Landvillen sowie die Rückkehr der Trachtenmode und des Handstrickens werden als Anzeichen für diese Entwicklung gedeutet.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: „untersuchen“	Mögliche Schlüsselbegriffe sind: Entschleunigung, Traditionsbewusstsein, Nachhaltigkeit, traditionelle Rezepte, Berggasthof und Sennerei, Gemütlichkeit, Geborgenheit, Renaissance der Heimat. Entschleunigung als Wunsch gegen die Schnelllebigkeit unserer Zeit, Dauererreichbarkeit durch Handys und E-Mails, keine Muße, keine Zeit zur Reflexion; Traditionsbewusstsein als Ausdruck des „Altmodischen“, mit dem mehr Ruhe, weniger Hektik, mehr Gelassenheit ohne soziale Netzwerke und digitale Medien assoziiert wird; Nachhaltigkeit als vielschichtiger Begriff, der behutsamen Umgang mit Ressourcen, keine Ausbeutung von Menschen und Umwelt bedeutet; traditionelle Rezepte als Symbol für gesunde Ernährung als Gegengewicht zu einheitlichem Fast Food; > Slow-Food-Bewegung; Berggasthof und Sennerei als Stellvertreter für unverdorrene und unberührte Natur, biologisch wertvolle Produkte, Rückbesinnung auf „alte Zeiten“ und aussterbende Berufe (Senner/in); Gemütlichkeit und Geborgenheit: Sehnsucht nach Rückzug in eine „biedermeierliche“ Idylle, der Lärm und die Hektik des digitalisierten Lebens werden abgelegt; „Heimat“ als sicherer, vertrauter Ort im Gegensatz zu der rauen und hektischen globalisierten Welt, in der alles gleich aussieht, schmeckt und polyphon klingt
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: „Stellung nehmen“	Menschen erkennen, dass sie sich ausbeuten (lassen), totlaufen, oftmals nur mehr Scheinfreundschaften auf Facebook schließen, lieber Fotos der Natur anschauen als die Natur selbst; Slow-Food-Bewegung ist klarer Ausdruck des Anspruchs der Menschen auf ursprüngliche, gesunde Ernährung statt Fast Food, das Übergewicht und damit verbundene Krankheiten erzeugt; Hektik erzeugt Burn Out, daher lieber Rückzug in die Geborgenheit der „Hei-

	<p>mat“ vs. Leben an globalisierten Orten, die jederzeit durch E-Mails und Handys zu erreichen sind. Trachtenmode und Handstricken ebenfalls Symbole vergangener Zeiten, assoziiert mit reiner Umwelt, Ursprünglichkeit, Nachhaltigkeit und Muße; Gegenbewegung zur Globalisierung, zu Wirtschaftswachstum als Oberbegriff, Rückzugsmöglichkeit durch Renaissance traditioneller Werte wie Heimat, Landleben usw. lässt Menschen Geborgenheit, Sicherheit und Schutz vor der Kälte und den Unsicherheiten der globalisierten Welt erhoffen</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: „bewerten“</p>	<p>individuelle Bearbeitung – mögliche kritische Bewertung: Trend ist künstlich und wieder nur Geschäftemacherei, völlig unrealistisch in der globalisierten Welt, ein Leben ohne elektronische Medien nicht mehr denkbar und auch nicht wünschenswert. Vorteile des Internets unübersehbar, traditionelle Werte verstaubt, Trachtenmode und Handstricken merkwürdig angesichts H&M, Mango und Internet Shopping, speziell in Städten; Ewiggestrige versuchen hier u. U., ihre Ideologie („Blut und Boden“) einzubringen; Nostalgie als Realitätsflucht, Verklärung der „guten alten Zeit“, die gar nicht gut war; Fragwürdigkeit der „traditionellen“ Speisen im Hinblick auf ihre Zutaten (Fett, Zucker, Kohlehydrate etc.)</p> <p>mögliche positive Bewertung: Trendumkehr, die vor vielen Symptomen der globalisierten Welt Schutz bieten kann und die Sehnsucht danach auch klar signalisiert; Erinnerung an „gute alte Zeiten“ positiv, beruhigend und gemütlich; zeigt, dass den Menschen der hektische Alltag und das materialistische Denken zu viel werden, Dauererreichbarkeit macht krank, Fast Food ebenso, daher wieder traditionelle Speisen, die gut schmecken; Landleben gesund, biologisch einwandfrei und nachhaltig; Handstricken als Gegengewicht und Entschleunigung zu Fernsehen, Computer und Apps</p>